

# Thornener Presse.



## Abonnementspreis

für Thorn und Borsbada frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;  
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

## Ausgabe

täglich 6 $\frac{1}{2}$  Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

## Redaktion und Expedition:

Katharinenstraße 204.

## Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidentant“ in Berlin, Gaafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 13.

Sonntag den 15. Januar 1888.

V. Jahrg.

## Telegraphische Depeschen der „Thornener Presse.“

(Privat-Telegramm.)

Berlin, 14. Januar. Die Thronrede bei der heutigen Eröffnung des Landtages giebt der Besorgnis über die Krankheit des Kronprinzen Ausdruck, hebt die günstige finanzielle Lage hervor und stellt Erhöhungen der Gehälter für Geistliche aller Bekenntnisse, Lehrer und Beamten in Aussicht, ferner eine Erleichterung der Schul- und Kommunallasten. Eine Vorlage betr. die Wechselregulierung wird eingehen.

(Wolffs Telegraphenbureau.)

Berlin, 14. Januar. Der Landtag wurde heute durch den Vizepräsidenten des Staatsministeriums v. Puttkamer eröffnet. In der von demselben verlesenen Thronrede wird der Sorge um den Kronprinzen, welche den Kaiser und mit ihm die Nation noch nicht verlassen hat, Ausdruck gegeben; doch bleibe die Hoffnung auf Genesung bestehen. Die Finanzlage sei über Erwarten günstig, da das Rechnungsjahr 86/87 eine Besserung um 32 Millionen gegen den Voranschlag ergab, noch günstiger scheint sich das Rechnungsjahr 87/88 zu gestalten; den Landtag würden Vorlagen betreffend die Besserung der Lage der Geistlichen aller Bekenntnisse, Aufhebung der Wittwen- und Waisengeldbeiträge, theilweise staatliche Uebernahme von Beamten, Befolgung der Volksschullehrer, Herstellung wichtiger Eisenbahnen, Regulierung der unteren Weichsel, Kreis-Provinzialordnung für Schleswig-Holstein, Bestreitung der Kosten für die Ortspolizei in Stadtgemeinden der königlichen Polizeiverwaltung, beschäftigen.

## Ueber „Brodtaxen und Gewichtsbäckerei“

hat Herr Regierungs-Assessor Kurt v. Nohrscheidt in Conrads „Jahrbüchern für Nationalökonomie und Statistik“ einen Aufsatz veröffentlicht, der jetzt vielfach besprochen wird. Der Aufsatz kommt zu dem Schluss, daß der Uebelstand des zum Theil argen Mißverhältnisses zwischen Brodpreis und Getreidepreis am sichersten durch Einführung der obligatorischen Gewichtsbäckerei beseitigt werden würde. Im Einzelnen schlägt der Verfasser vor, das Gewicht der Brodwaare unter 500 Gramm oder einem sonstigen Gewichtsminimum freizugeben, für die schwererwiegenderen Brodsorten aber gesetzlich zu bestimmen, daß sie im vorgeschriebenen Gewichte angefertigt werden müssen, so daß also nicht nur der Verkauf, sondern auch die Herstellung solcher von anderem Gewicht strafbar ist. Die Gewichtstafel sollen nicht einheitlich für das ganze Reich, sondern je nach den lokalen Gewohnheiten von der Ortspolizeibehörde festgestellt werden. Auf den Broden wäre alsdann das Gewicht deutlich anzugeben, vielleicht durch so viel Striche, wie sie Pfunde wiegen; daneben erhält jeder Bäcker eines Gemeindebezirks eine bestimmte Zahl, welche er als seine Geschäftsmarke in jedes von ihm gebackene Brod einzuprägen hat. Des weiteren soll monatlich im Kreisblatt bezw. dem gelesensten Blatt des Ortes von Polizeiwegen eine Tabelle veröffentlicht werden, die den Durchschnittspreis, zu welchem die verschiedenen Bäcker in der betreffenden Zeit ihre Waare verkauft haben, bekannt giebt und zu der die Bäcker

auf Grund einer obligatorisch gemachten Selbsttaxe das Material einzuliefern haben. Dieser Tabelle ist eine zweite, die den Durchschnittspreis des Getreides an demselben Markort angiebt, gegenüberzustellen. Im Uebrigen wird der Polizei „eine erweiterte Befugnis zur Beaufsichtigung, namentlich die Benutzung der im Verkaufslöke der Bäcker befindlichen Waagen zum Nachwiegen der in den Geschäftsräumen, der Backstube u. vorhandenen, der Gewichtsbäckerei unterliegenden Brode zugestanden“; zu leicht befundene Brode werden beschlagnahmt, wegen Uebertretung der Selbsttaxe resp. der Gewichtsvorschriften soll im wiederholten Rückfalle die Strafe erhöht werden, u. s. w.

Dies im Wesentlichen die Nohrscheidtschen Vorschläge, die, wie man sieht, sich ganz auf den Grundlinien des Antrages Lohrens bewegen und denen wir nicht beizutreten vermögen. Diese Vorschläge konstruieren einen ganzen umfangreichen Apparat von polizeilichen Vorschriften und Beaufsichtigungsmassregeln, die dem Bäcker lästig fallen und sein Mißbehagen hervorrufen müssen, und an deren Einführung man verständigerverweise nur in dem Falle denken darf, wenn der vorstehende Zweck wirklich nur mit ihrer Hilfe erreicht werden kann. Das ist aber schlechterdings nicht der Fall, und es ist geradezu ein Unglück, daß durch den Antrag Lohrens eine Versuchung für nationalökonomische Federn geschaffen ist, sich mit dem weiteren Ausbau von Bahnen zu bemühen, die als von vornherein verfehlt bezeichnet werden müssen. Man hat, um das Ziel des Antrages Lohrens zu erreichen, gar nichts weiter nötig, als den Verkauf des Brodes nach Gewicht vorzuschreiben und in allem Uebrigen den Bäcker mit den sonstigen Verkäufern von Lebensmitteln, dem Fleischer u. auf eine Stufe zu stellen. Er mag alsdann seine Brode in einem Gewicht herstellen, wie es ihm gefällt, Vollbrode (nach der bisherigen Praxis) zu bestimmten Gewichtsmengen backen oder (nach der in anderen Ländern üblichen Praxis, die sich vielleicht auch bei uns mehr und mehr einbürgert) Längsbrode anfertigen, von denen er das gewünschte Gewicht herunterschneidet; es bleibt auch dem Publikum überlassen, ganz nach Belieben für so und soviel Groschen oder so und soviel Pfund Brod zu fordern: nur ist überall der Bäcker verpflichtet, selbst nach Pfunden zu rechnen und dem Käufer dasjenige Quantum von Brod zu verabfolgen, welches dem von ihm genannten Gelbbetrage auf Grund jener Berechnung entspricht. Fordert der Käufer also beispielsweise nach alter Weise ein „Viergroschen-Brod“, so würde ihm der Bäcker etwa zu sagen haben: „Ich habe hier fertige gekochte Brode zu 6 Pfund, die aber 54 Pfennig kosten — wollen Sie ein solches nicht nehmen, so müßte ich Ihnen ein kleineres Brod geben und das fehlende Stück (von einem für diesen Ergänzungszweck bestimmten Laib) hinzurüben.“

Jebe andere Kontrolle und Polizeivorschrift, abgesehen von der dem Bäcker auferlegten Verpflichtung, seinen Brodpreis regelmäßig durch ein Plakat oder dergl. in seinem Verkaufslöke bekannt zu geben, ist alsdann überflüssig; hat der Käufer zu wenig für sein Geld, also zu leichtes Gewicht erhalten und stellt er diese Thatsache zu Hause durch Nachwiegen fest, so steht es bei ihm, wie schon jetzt dem Materialwarenhändler und Fleischer gegenüber, den Bäcker zur Anzeige zu bringen und seine Bestrafung herbeizuführen. Bei einer solchen Regelung

kann sich Niemand beklagen, weder das Publikum, noch der Bäcker, der letztere aus dem einfachen Grunde nicht, weil ihm keinerlei Ausnahmeverhältnisse für sein Gewerbe zugemuthet werden, während die Nohrscheidtschen Vorschläge ihn thatsächlich unter eine degradierende und mit mancherlei Gefahren verknüpfte verschärfte polizeiliche Kontrolle stellen. Von diesen Vorschlägen würde uns also nichts annehmbar erscheinen, als die monatlichen Veröffentlichungen der verschiedenen Bäcker-Brodpreise und der Getreidepreise im Amtsblatt, aus denen der Umfang des von dem Bäcker beanspruchten Unternehmergewinns erhellt.

## Politische Tageschau.

Officiös wird geschrieben: „Lassen Sie sich doch nicht verblüffen!“ — Diese Aeußerung sollte nach einer Berliner Meldung des Pariser „Figaro“, die übrigens auch in zahlreiche deutsche Blätter übergegangen ist, der Reichskanzler Fürst von Bismarck dem neuernannten deutschen Konful zu Paris, Legationsrath von Ladenberg, gegenüber gethan haben, als dieser dem Fürsten von den in den Handels- und Industriekreisen sich geltend machenden Befürchtungen sprach. Mit Bezug auf diese Darstellung erfährt nun die „Kölnische Zeitung“, daß Legationsrath von Ladenberg vor der Abreise auf seinen neuen Posten keine Gelegenheit gehabt hat, den Reichskanzler zu sehen und zu sprechen. Die ganze Unterhaltung habe nicht stattgefunden.

Die officiöse „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt in ihrer Rundschau: Man muß der Wahrheit gemäß constatiren, daß seit Beginn des neuen Jahres in der Auffassung der internationalen Gesamtlage ein etwas hoffnungsvollerer Zug getreten ist, als dies während der letzten Wochen des vergangenen Jahres der Fall war; aber doch fehlt noch gar vieles, um das Bild der Gegenwart und Zukunft als ein ungetrübtet zu bezeichnen zu können. Rundgebungen, wie die geistige Lord Salisbury's bei dem Banket der Konservativen in Liverpool müssen jedenfalls dem Empfinden friedensbegeisterter Optimisten einen gewissen Dämpfer aufsetzen; der englische Staatsmann erkennt es offenbar in seiner Stellung als eine Pflicht gegenüber der Allgemeinheit, das ohnehin schon genug mit Kriegsjorge belastete Herz der öffentlichen Meinung nicht noch weiter zu beschweren, solange sich das irgend vermeiden läßt; er sammelt daher jedes Symptom, das eine den Friedenshoffnungen günstige Deutung gestattet, und kommt auf Grund dessen zu dem bescheidenen Ergebniss, daß der Friede „jedenfalls für die nächste Zukunft“ gesichert sei, und hofft, daß er auch „schließlich“ erhalten bleiben werde.“

Eine in Posen abgehaltene Versammlung von Vertretern der Handelskammern und der landwirthschaftlichen Centralvereine Ost- und Westpreußens, Posen und Schlesiens beschloß die Abfendung einer Petition an das Abgeordnetenhaus, betreffend die Gewährung eines Ausnahmetarifses für den Versand von Getreide und Mühlenfabrikate aus den östlichen Provinzen nach Mittel- und Westdeutschland auf Grund der für ausländisches Getreide bestehenden Tariffaxe.

Das Wiener „Fremdenblatt“ schreibt: Die aus St. Petersburg gemeldeten Stimmen, das „Journal de St. Pétersbourg“ und die „Börse-Zeitung“, sind gewiß geeignet, in der Publicistik wieder jene Stimmung zu verklären, welche den

lebten ihre Einsamkeit; Sie war zu neuem Leben, neuem Vertrauen, neuer Hoffnung auf ein Glück erwacht, das sie für immer verloren geglaubt.

Nach Silvio's Fortgang blieb sie noch lange in ihrem Zimmer wach, sie horchte auf die unruhigen Schläge ihres Herzens, vertiefte sich in die Erinnerungen der lieben Worte, die er gesprochen und suchte aus ihrem Geiste die letzten Befürchtungen zu verschleudern, die sie mit Schrecken erfüllten.

Aber von nun an stand sie nicht mehr allein im Leben; ein entschlossener, liebender Mann befand sich in ihrer Nähe, der sie beschützen und vertheidigen konnte. Nur ein Zeichen, nur ein Ruf und er eilte herbei.

Welchen Gefahren war der Geliebte ausgesetzt! Was konnte sie ihm für diese Ergebenheit bieten, und hatte sie nicht doch noch Ramon zu fürchten!

Die ersten Strahlen des anbrechenden Tages überraschten sie in schmerzlichen Gedanken, sie fühlte sich gebrochen, niedergeschmettert, im Tiefsten beunruhigt.

Sie warf sich auf ihr Bett, sandte ein heißes, inniges Gebet zu Gott und schlief endlich ein.

Nach einigen Stunden erwachte sie plötzlich und richtete sich entsetzt auf ihrer Lagerstätte empor.

Durchzuckte ihr Hirn ein neuer folternder Gedanke? Hatte ein schrecklicher Traum sie an die schimpfliche Gewaltthat erinnert, deren Opfer sie fast geworden?

Nein!

Durch ihren Schlaf hindurch hatte sie Ramon's Stimme zu erkennen geglaubt, und mit starrem, entsetztem Blick und vorgebeugtem Körper lauschte sie gespannt.

Sie hatte sich nicht getäuscht.

Sie vernahm Ramon's zornige Stimme, der Cora antwortete.

Mit einem Satz sprang sie in das Zimmer und versicherte sich, daß die Thür gut verschlossen war.

Dann horchte sie erschauernd mit wogendem Busen.

## Die Geheimnisse des Bergschlosses.

Roman von Pierre Jaccone.

Nachdruck verboten.

(16. Fortsetzung.)

„Sehen Sie! Und dieses Kind?“

„Es heißt Yvonne.“

„Ah!“

„Und wohnt in der Londonstraße 66.“

„D! D!“

„Sie empfängt täglich die Besuche eines gewissen Besüßers, der Vicomte de Bruscatelle heißt!“

Der Vicomte runzelte die Stirn, sein Gesicht nahm einen finsternen Ausdruck an.

Dann schaute er sein Gegenüber mit einem unbeschreiblichen Blick an.

„Güten Sie Ihre Zunge, mein Herr, und sprechen Sie vernünftig,“ sagte er mit kurzem und festem Tone. „Lieben Sie meinnetwegen Pailette, oder wen Sie sonst wollen, das geht mich nichts an, und darum habe ich mich nichts zu kümmern, was Sie mit Ihrem Vermögen, Ihrer Jugend und Gesundheit anfangen.“

„Sie sind wirklich sehr gültig, Herr de Bruscatelle.“

„Hier aber handelt es sich um ernstere Dinge.“

„D! D!“

„Ich selbst habe mir die Mühe genommen, diese reizende Blume im Herzen der Bretagne, wo sie in Verborgtheit und Niedrigkeit blühte, zu pflücken; ich habe sie ihren Eltern entführt, das hat viel Mühe und Noth gekostet, und dabei laufe ich noch die Gefahr, eines schönen Tages schlecht und recht in einer winkligen Straße von einem zürnenden, alten Herrn Papa getödtet zu werden, der mit der Ehre seines Kindes nicht spaßen läßt. Bis jetzt liebt Yvonne nur mich, vielleicht weil sie noch keinen anderen Mann gesehen hat; so gefällt es mir aber, und das sage ich Ihnen, sollten Sie es nach dieser Erklärung noch wagen, Ihre Kuldigungen und Kleinodien nach der Londonstraße zu tra-

gen, werden Sie dort einen Mann finden, der Sie für lange von der Lust zu heilen weiß, noch einmal dorthin zu kommen!“

Ramon machte eine stolze Bewegung.

„Ich glaube, Sie werden unverfälscht!“ sagte er, seinen Begleiter verächtlich messend.

„Vor einer Viertelstunde machte mir Ihr Herr Vater denselben Vorwurf,“ erwiderte der Vicomte gelassen.

„Ich an seiner Stelle würde Sie aus dem Zimmer geworfen haben!“

Bruscatelle lächelte spöttisch.

„D, man jagt nicht so leicht Jemand hinaus,“ sagte er mit bitterer Ironie, „den man zu seinem Vertrauten gemacht hat.“

„Mein Herr?“

Der Vicomte sah wohl, daß Don Ramon sich vor Wuth und Zorn zu vergessen drohte, und hielt es für räthlich, einzubiegen. Mit seiner ganzen gewöhnlichen, kalten Ruhe sagte er:

„Basta! Ich hatte Unrecht, mich über etwas so Geringfügiges zu erziehen. Wir haben mehr zu thun, und es wäre unnützlich, diese Unterhaltung noch länger hinzuziehen. Auf Wiedersehen also, mein Herr und Schüler, und wenn Sie nach meiner Rückkehr noch immer begierig sind, mehr zu erfahren, will ich Ihnen erklären, warum so große Herren wie Banquier da Sylva einen Vicomte brauchen können wie Ihren Diener.“

Mit diesen Worten grüßte er Ramon und entfernte sich schnell.

## Erstes Kapitel.

### Genovesa.

Die Nacht nach jenen aufregenden Ereignissen im Pavillon war für Genovesa sehr unruhig verlaufen; kaum wenige Stunden Schlaf konnte sie genießen.

Silvio's Gegenwart verschlechte ihre Furcht. All die süßen Erinnerungen jener Liebe tauchten in ihrer Seele auf und be-

Glauben an den Anbruch einer dauerhaften friedlichen Situation belebt hat.

Lord Salisbury hielt vorgestern bei einem Banket der Konfervativen in Liverpool eine Rede, in welcher er hervorhob, daß die europäische Lage sich etwas gebessert habe; der Friede sei jedenfalls für die nächste Zukunft gesichert. Die Souveräne und ihre Minister widmeten ihre ganze Energie der Aufrechterhaltung des Friedens; er hoffe deshalb, derselbe werde schließlich erhalten bleiben.

Prinz Oscar von Schweden, zweiter Sohn des Königs, wird sich demnächst, wie, nach dem „Hamb. Corresp.“, ein durch die schwedische Presse verbreitetes Gerücht besagt, mit Fräulein Ebba Monck, ehemaliger Hofdame der Kronprinzessin von Schweden, verloben.

Im Widerspruch mit hier umlaufenden Gerüchten von der Ermordung des französischen Konsuls in Djeddah (Hafenort von Mekka) meldet eine amtliche Depesche, die von dort in Paris eingelaufen ist, es sei nichts Besonderes vorgefallen.

Von verschiedenen Seiten wurde behauptet, der Kaiser von Rußland werde sich beim Neujahrseste in friedlichen Sinne zur Lage äußern. In den heute vorliegenden Drahtmeldungen aus Petersburg ist jedoch nicht davon die Rede, daß der Zar irgend welche Äußerung gethan habe, die auf die politische Situation Bezug hätte.

Das getrige russische Neujahrsest hat verschiedenen hohen Würdenträgern Rußlands besondere Auszeichnungen gebracht. So wurde Wischnegradski, der bisherige Verweser des Finanzministeriums zum Finanzminister ernannt. Der Minister des Innern Graf Tolstoi und der Generalprocurator der heiligen Synode Pobedenoszeff erhielten hohe Orden. Großfürst Alexei ist zum Admiral ernannt worden.

Der Bericht des russischen Finanzministers zum Budget erklärt, die Vermehrung der Ausgaben sei durch die Bedürfnisse der Staatsschuld und die erhöhten Aufwendungen für Pensionen und Volkswaflung bedingt. Beim Militär-Resort hätten sich die Ausgaben im Einklange mit der friedlichen Politik Rußlands vermindert. Der Ueberschuß der Einnahmen lasse sich aus der günstigen Wendung der ökonomischen Verhältnisse erklären, jedoch berechtigten diese Verhältnisse nicht zu der allgemeinen Schlussfolgerung, daß die wirtschaftliche Lage endgiltig gebessert wäre: es bleibe noch Manches zu thun, um durch anhaltende Arbeit und Sparsamkeit die Abschaffung der bestehenden Hemmnisse für den Ackerbau, den Handel und die Industrie, sowie verschiedene ungünstige Einwirkungen auf die wirtschaftliche Lage abzuwenden. Die eingetretene Besserung habe der Finanzverwaltung die Pflicht auferlegt, das Defizit zu beseitigen, welches 1886 51 Millionen betragen habe, 1887 aber mit 36 Millionen beziffert gewesen sei. Das Gleichgewicht des Budgets habe sich nicht durch eine bloße Verminderung der Ausgaben erzielen lassen; es habe sich vielmehr die Nothwendigkeit erwiesen, die Einnahmen ohne Schädigung der Produktionskräfte der Bevölkerung zu erhöhen. Die Gesamtheit der in Aussicht genommenen Maßregeln soll die Einnahmen um 52 Millionen Rubel steigern. Im Budget seien aber nur 30 200 000 Rubel eingestellt, theils weil einige Maßregeln nicht am Beginn des Jahres in Kraft treten werden, theils weil bei jeder neuen Besteuerung ein gewisser Theil der zu besteuern Gegenstände oft der Besteuerung sich entziehe, endlich weil manche Steuererhöhung den Konsum einschränken könne.

Der russische Unterrichtsminister macht bekannt, daß die Universitäten St. Petersburg, Moskau, Kasan, Charkoff, Odesa nicht an dem üblichen Termin, d. h. am 15. (27.) Januar wieder eröffnet werden. Bekanntlich sind die genannten Universitäten wegen studentischer Unruhen geschlossen worden.

Aus Paris wird der „Köln. Ztg.“ gemeldet: Wie zuverlässigerweise verlautet, steht in allernächster Zeit die Abberufung des russischen Botschafters Uegküll in Rom bevor, weil seine Regierung bereits seit längerer Zeit mit ihm unzufrieden war und namentlich weil er dieselbe über den Anschluß Italiens an den Nordbund nicht befriedigend unterrichtet und es nicht verstanden hat, Italien von Oesterreich fernzuhalten.

Wie der „B. C.“ aus Cetinje geschrieben wird, hat der in einigen Bezirken des Fürstenthums ausgebrochene Nothstand den Charakter einer ernstlichen Hungersnoth angenommen. Laut verlässlicher Nachrichten sind über 30 000 Individuen aller Substanzmittel entblößt. Die russische Kaiserfamilie hat eine

Plötzlich schwiegen beide Stimmen, und sie hörte sich entfernende Männer Schritte.

Einen Augenblick überwandten sie Zorn und Empörung. Ramon's Kühnheit überstieg alle Grenzen; sie länger ertragen hiesse fast ihn ermutigen. Genovefa's ganzer Stolz häumte sich bei dem Gedanken der Schande; ein energischer Entschluß mußte gefaßt werden.

Mit zitternder Hand riß sie am Glockenzug. Cora eilte herbei.

Lebhaft trat Genovefa ihr entgegen.

„Er ist's, nicht wahr? Es war Ramon!“ rief sie mit bebender Stimme. „Dieser Mensch besitzt alle Nichtswürdigkeiten! Doch sprechen Sie, Cora, — sagen Sie, welch' abscheulicher Gedanke trieb ihn wieder her? Was suchte er noch in diesem Hause, in welches er heute Nacht Eyrlosigkeit und Schande zu bringen versuchte?“

Cora schüttelte langsam das Haupt.

„Es war allerdings Herr Ramon,“ antwortete die junge Rose, „er war sehr gereizt, doch wollte er nur mich ausfragen.“

„Sie? Und worüber?“

„Er wünschte zu erfahren, wer Herrn Silvio heute Nacht von dem Ueberfall benachrichtigt habe.“

„Er kennt ihn also!“

„Er hat einen Brief von ihm erhalten.“

„Silvio hat ihm geschrieben?“

„Ja, Fräulein.“

„Und warum?“ Was kann er ihm zu sagen haben?“

Als Cora schwieg, ergriff Genovefa ihre Hände in fürchterlicher Aufregung und rief:

„D, sprechen Sie, liebes Kind, sprechen Sie! Ich will Alles wissen, Sie dürfen mir nichts verbergen!“

„Nun!“ stammelte Cora zögernd.

„Er hat ihn gefordert, nicht wahr?“

Schiffsladung Getreide aus Odesa als Geschenk für die Nothleidenden entsendet; allein diese mit Sehnsucht erwartete Hilfe ist bis in die ersten Tage des neuen Jahres nicht eingetroffen. Die von der Regierung und der Bevölkerung aufgebote Hilfsaction erweist sich aber der Größe des Elends gegenüber als durchaus unzulänglich.

## Deutsches Reich.

Berlin, 13. Januar 1888.

— Die Besserung in dem Befinden Sr. Maj. des Kaisers schreitet in der allererfreulichsten Weise fort, so daß der hohe Herr am heutigen Tage bereits zeitiger das Bett verlassen konnte. Am Nachmittag hatte der Kaiser eine längere Konferenz mit dem Staatssekretär Grafen Herbert Bismarck.

— Ihre Majestät die Kaiserin war gestern in einer Vorstandssitzung des Frauen-Lazareth-Vereins im Augusta-Hospital anwesend. Am heutigen Tage stattete Allerhöchstdieselbe der Frau Fürstin Mathilde Radziwill aus Anlaß ihres Geburtstages einen Gratulationsbesuch ab und unternahm später eine Spazierfahrt.

— Ueber das Befinden S. K. R. H. des Kronprinzen liegt heute folgende Meldung vor: San Remo d. 13. Januar, 8 Uhr Morgens. Die Krankheitserscheinungen bei S. K. R. H. dem Kronprinzen bestanden während der letzten zwei Wochen in etwas stärkerer Schwellung der linken Kehlkopfschleimhaut und von dort aus sich etwas allgemeiner ausbreitender entzündlicher Reizung der Kehlkopfschleimhaut. Gleichzeitig war stärkere Schleimabsonderung vorhanden, welche, wie die Entzündung, jetzt wieder im Verschwinden begriffen ist. Das Allgemeinbefinden ist recht gut. Schrader, Krause, Hovell.

— Angesichts der im stetigen Fortschritt begriffenen Besserung des Befindens S. K. R. H. des Kronprinzen verlautet, wie dem „Berl. Tageblatt“ aus San Remo telegraphirt wird, immer bestimmter, daß der Besuch des Königs Humbert in San Remo schon in der nächsten Woche bevorstehe; auch erwarte man die zur Zeit in Cannes weilende brasilianische Kaiserfamilie.

— In dem Dankschreiben, welches S. K. R. H. der Kronprinz an die Berliner Stadtverordnetenversammlung anlässlich einer ihm zur Jahreswende übersandten Glückwunsch-Adresse gerichtet hat, heißt es u. A.: Der jetzige Zustand Meines Befindens erfüllt Mich mit dem wohlthuenden Gefühl zuversichtlicher, froher Hoffnung, und es würde Mich beglücken, wenn Ich erführe, daß sich eine gleiche Stimmung in dem gesellschaftlichen Leben Berlins geltend mache.

— Das Befinden des Reichskanzlers Fürsten von Bismarck ist ein recht gutes, derselbe beabsichtigt, Anfang nächster Woche nach Berlin zu kommen.

— Der Bundesrath erteilte in seiner gestrigen Sitzung den Gesetzentwürfen über die Feststellung des Landeshaushalts-Etats von Elsaß-Lothringen für 1888/89 und über die Rechtsverhältnisse der deutschen Schutzgebiete die Zustimmung und verwies die Vorlage betreffend die weitere Ausprägung von Kronenstücken, den in erster Lesung festgestellten Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuchs, den Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen über das Forstverfahren und den Antrag Badens, betreffend den Veredelungsverkehr mit gefärbten Seidenknäulen an die zuständigen Ausschüsse zur Vorberatung.

— Nach einer Berliner Meldung des „Rhein. Kur.“ ist der Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Meyer, (früher Vertreter des Wahlkreises Thorn-Gulm im Reichstage) vom Reichs-Justizamte ausersessen, in die Stellung des zum neuen Präsidenten in seiner Vaterstadt Osnabrück ernannten Dr. Stüwe als Präsident des Reichspatentamts einzutreten. — Dagegen meldet man dem Hamburger Korrespondent aus Berlin, in unterrichteten Kreisen sei die Nachricht verbreitet, zum neuen Präsidenten des Patentamts sei der zeitige Generalkonsul in Pest, von Bojanowski, in Aussicht genommen.

— Die Kanalkommission für den Bau des Nordostseekanals hat eine Bekanntmachung erlassen, daß Angebote für die Ausführung von Barackenbauten zur Unterbringung der beim Kanalbau zu beschäftigenden Arbeiter bis zum 31. d. M. einzureichen seien. Nach der Bekanntmachung sollen die ersten dieser Bauten innerhalb der Theilstrecke des Bauamts 4 bei Brunsbüttel ausgeführt werden.

— Der finanzielle Jahresabschluss der königlichen Theater zu Berlin hat ein unerwartetes Resultat geliefert: Das königliche Opernhaus steht vor einem Defizit von circa 700 000 Mk. Zu von Hülfszeiten belief sich das größte Jahresdefizit

„Herr Ramon hat es mir nicht gesagt, aber ich schließe es aus seinem Zorn, aus einigen Worten, die ihm in der Erregung entflohen sind.“

Genovefa preßte verzweifelt ihre Stirn und ein schwerer Seufzer hob ihre Brust.

„Sie werden sich schlagen!“ rief sie bestürzt und entsetzt.

„D, so mußte es kommen, mir ahnte es, daß irgend ein Unglück geschehen würde, das Glück ist zu groß, ihn wieder zu haben. Mein Gott, mein Gott! was thun?“

„Gnädiges Fräulein, ich glaube, Sie nehmen die Sache mit Unrecht so ernst.“

„Nein, nein, die Beleidigung, die mir angethan worden, brennt Silvio auf der Seele, er wird sich rächen wollen. Auch Ramon ist freisüchtig und heftig, er wird keine Beleidigung ruhig hinnehmen, zwischen diesen Männern ist ein Duell unvermeidlich, und Duell und Tod ist eins.“

„Gnädiges Fräulein!“

„Lassen Sie mich.“

„Wenn Sie mit Silvio sprächen, vielleicht willigte er Ihnen zu Liebe ein.“

„Das würde seine Ehre beleidigen, und leichter wäre es, sein Leben von ihm zu fordern. Nein, es ist unmöglich. Oh, wer wird mich erretten aus dieser schrecklichen Lage. Welchen Entschluß soll ich fassen —“

Sie vollendete nicht.

Ein neuer Gedanke durchblitzte ihren Geist; athemlos mit starrem Blick verharrete sie einen Augenblick in voller Ruhe.

„Ja,“ sagte sie dann, „hier ist ein Ausweg; kein Zögern, er allein kann mir Alles retten.“

„Wer?“ fragte Cora.

Genovefa antwortete nicht sogleich.

Sie hielt ihr Haupt in ihren Händen verborgen und überlegte. Plötzlich erhob sie das Gesicht und sagte zu ihrer Rose:

auf nicht ganz 300 000 Mk. Das königliche Schauspielhaus schließt dagegen mit einem Ueberschuß ab.

— Der deutsche Friseur- und Barbierverband hält im Juli einen Kongress verbunden mit einer Fachausstellung in Berlin ab. Der Kongress und die Ausstellung werden am 16. Juli eröffnet.

— Die geplante katholische Arbeiter-Kolonie für Westfalen wird in nächster Zeit ins Leben treten. Als Ort der Niederlassung ist die Gemeinde Grobfelden im Kreise Borken definitiv bestimmt worden. Die Leitung erhält wahrscheinlich der Trappisten-Orden.

— Nach der im Reichs-Eisenbahnamt erfolgten Zusammenstellung sind auf deutschen Eisenbahnen ausschließlich Bayerns im Monat November v. J. 155 Personen verunglückt. Von den Reisenden wurden 3 getödtet, 7 verletzt. Bei Selbstmordversuchen wurden 9 Personen getödtet, 1 verletzt.

Kassel, 13. Januar. In dem Prozeß gegen den Pastor Thümmel wegen Beleidigung der katholischen Kirche wurde heute das Urtheil verkündet. Thümmel ist zu 6 Wochen, Wiemann zu 10 Tagen Gefängniß verurtheilt worden.

## Ausland.

Paris, 13. Januar. Serbien hat seine Btheiligung an der Weltausstellung von 1889 offiziell angemeldet.

Sofia, 13. Januar. Der „Bosnischen Zeitung“ wird aus Sofia bestätigt, daß der russische Hauptmann Nabokow sein verbrecherisches Unternehmen in Burgas mit dem Leben büßen mußte. Als man den Leichnam untersuchte, fand man Briefe, welche den russischen Gesandten in Bukarest, Sitrowo, bloßstellen.

## Provinzial-Nachrichten.

Kulm, 12. Januar. (Berichtedes.) Die heutige Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde durch Herrn Kaufmann Ruhemann eröffnet, worauf Herr Bürgermeister Nagels die neu- und wieder-gewählten Stadtverordneten in ihr Amt einführte und durch Handschlag in Eid und Pflicht nahm. Herr Ruhemann brachte demnach ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Kaiser aus und erstattete hierauf den Geschäftsbericht pro 1887, nach welchem die Versammlung in 15 Sitzungen 197 Vortragsfachen erledigt hat. Bei der folgenden Wahl des Bureaus wurden die Herren Ruhemann zum Vorsteher, Apotheker Rottmann zu seinem Stellvertreter und Herr Stadtschreiber Richter zum Schriftführer gewählt. Eine zweite Sitzung wird binnen Kurzem in dem neu- und stvöll eingerichteten Stadtverordneten-Sitzungsloale stattfinden, welcher in Gegenwart des Herrn Regierungspräsidenten, von dem man hofft, daß er für diesen Saal Allerhöchst verliehene Wörde des Kaisers übergeben, in feierlicher Weise eingeweiht werden soll. — Die Beschlüsse der städtischen Behörden über die Aufnahme einer Anleihe von 300 000 Mk. haben nicht die Bestätigung des Bezirks-Ausschusses gefunden. Derselbe erklärt es für grundsätzlich unzulässig, bereits vorausgabte und dem Grundvermögen entnommene Gelder sowie den Fehlbetrag zweier Jahrgänge durch eine Anleihe zu decken, und fordert spezielle Kostenaufschläge über das neu zu erbauende Schul- und Schlachthaus und das bereits ausgebaute Rathhaus, um demnächst Beschluß fassen zu können. — Im Jahre 1887 sind in der evangelischen Parodie in Kulm 307 Kinder getauft, 184 Kinder eingetaucht, 52 Paare getraut worden und 234 Personen gestorben. — Der Elementarlehrer Vincentius Romanowicz, welcher sich seit einigen Wochen zum Besuch bei seinen hier wohnhaften Eltern aufhält, ist an Wahnsinn erkrankt. Das Leiden ist in den letzten Tagen so bössartig geworden, daß die Eltern sich veranlaßt sahen, ihm eine Krankenwache, bestehend aus zwei Arbeitern, Klossowski und Gubritowski, zuzustellen. Am Donnerstag Abend saßen dieselben ihr Abendbrot, während der Kranke im Zimmer auf- und abging, plötzlich in Wuth verfiel, einen Revolver hervorjag, und 3 Schüsse auf dieselben abfeuerte. Der Arbeiter Klossowski erhielt eine Wunde in den Leib und Gubritowski eine in die rechte Brustmuskulatur. Ersterer soll lebensgefährlich verwundet sein, bei Gubritowski ist die Kugel nicht in die Brust gedrungen, sondern abgeprallt, so daß derselbe mit einer leichten Verletzung davon kam. Es scheint hiernach die Aufnahme des Geisteskranken in eine Irrenanstalt höchst nothwendig, welche auch in einigen Tagen erfolgen soll. — Wasserstand der Weichsel bei der Kulmer Ueberfähre: am 13. Januar 0,89 m über Null. Trajekt nur zu Fuß über die Eisdecke.

o Strasburg, 13. Januar. (Erzählung.) Lehrerverwechsl. Wohnungspreise.) In unserem Nachbarortje Cielenta hat die ominöse Dienklappe leider auch ein Opfer gefordert. Eine schon betagte Wittwe überheizte Abends den Ofen sehr stark, und schloß — das alte oder doch ewig neue Lied — die Dienklappe zu früh, worauf sie sich zu Bett begab. Am nächsten Morgen fand man sie erstickt vor. — Im vergangenen Jahre hat unsere Stadtschule einen so häufigen Lehrerverwechsel erfahren, wie er wohl selten vorkommt. Im April v. J. wurde der 82-jährige Oberlehrer Hüninghaus pensionirt; bald darauf wurden die Lehrer Schellner und Murawski im Interesse des Dienstes nach der Rheinprovinz versetzt, und im Juli ließ sich Herr Krofer pensioniren. Dazu kommt, daß die ersten drei Vierteljahre der Rektor Wengler suspendirt war. Am 1. April wurde der eben nach vollendetem Kurzus aus dem Seminar zu Graubenz entlassene Lehrer Ozga hierher berufen; am 1. August wurden die Lehrer Oscar Alantian aus Krojanke und Ott aus Lubee, Kreis Schwes und endlich am 1. Oktober Lehrer Engels aus der Rheinprovinz hier angestellt. Jetzt ist das Kollegium wieder vollständig und besteht aus tüchtigen Kräften, welche die Schule hoffentlich bald wieder in Flor

„Cora, Sie werden mir sofort einen Wagen verschaffen.“

„Das gnädige Fräulein wollen ausfahren?“

„Sie werden mich begleiten.“

„Und wohin wollen Sie fahren?“

„Nach der Chaussee d'Antin.“

„Zu Herrn da Sylva?“

„Ja.“

„Sie wollen mit ihm sprechen?“

„Er ist mein Vormund, er muß mich beschützen, ich werde ihm Alles gestehen, er wird es mir nicht abschlagen, es ist unmöglich. Gehen Sie, eilen Sie. Verlieren Sie keine Sekunde, wenn Sie wiederkommen, bin ich bereit.“

## Zwölftes Kapitel.

Der Besuch beim Banquier.

Cora sah wohl, daß jeder Einwurf umsonst sein würde, und wenn sie auch nichts Großes von diesem Schritt ihrer Herrin erwartete, gehorchte sie doch.

Mit schnellen Schritten verließ sie den Pavillon und eilte nach der Straße, an deren Ecke sich ein Droschkenhalteplatz befand.

Aber kaum hatte sie das Haus verlassen, als sie hinter sich ihren Namen leise rufen hörte. Sie wandte sich um und erkannte Merillon.

„Sie, mein Herr, hier?“ rief sie erstaunt.

„Es freut mich, daß Du mich erkennst,“ erwiderte Merillon, „Du bist ein prächtiges Mädchen.“

„Was wollen Sie von mir?“

„Wo gehst Du hin?“

„Ich soll für das Fräulein einen Wagen besorgen.“

„Sie will ausfahren?“

„Sie will Herrn da Sylva auffuchen.“

(Fortsetzung folgt.)

bringen werden. — Die Miethspreise für Wohnungen sind am hiesigen Orte noch immer enorm hoch und werden wohl auch nicht vor Fertigstellung der Militärkaserne fallen. Für eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern und nöthigstem Zubehör z. B. muß man hier 240 Mk. und darüber zahlen. Die Beamten erleiden dadurch eine empfindliche Einbuße.

**Grauden,** 13. Januar. (Als unidischer Kantonist) wurde vor längerer Zeit der Kaufmann Moritz Arndt aus Bromberg, welcher durch unlautere Mittel versucht hatte, sich dem Militärdienst zu entziehen, hier in das Militär eingestellt. Inzwischen wurde gegen ihn die Untersuchung wegen betrügerischen Vanerrotzes eingeleitet, und heute wurde er auf Requisition der Staatsanwaltschaft nach Bromberg transportirt. (Ges.)

**Liegenhof,** 11. Januar. (Fettviehmärkte.) Der Provinzialrath hat für Abhaltung von jährlich 5 Fettviehmärkten in Liegenhof die Genehmigung erteilt und sind die Markttage pro 1888 auf den 19. Juli, 16. August, 13. September, 18. Oktober und 8. November festgesetzt worden.

**Sampohl bei Zechlau,** 12. Januar. (Das Demuziren) hat manchmal für den Demuzianten empfindliche Folgen, das erzählt gestern der Besitzer F. aus L. Er hatte den Bauunternehmer H. aus D. bei der königlichen Regierung beschuldigt, daß derselbe bei den königl. Bauten schlechte Materialien verwende. Die durch den Bauherrn Schmidt aus Marienwerder stattgefundenen Untersuchungen ergab das Gegentheil und wurde gestern F. zu 100 Mk. Strafe verurtheilt.

**Soldau,** 12. Januar. (Raubanfall.) Am letzten Sonnabend, Abends zwischen 7 und 8 Uhr, ist der hiesige Landbriefträger Rejha auf der Rückkehr von seinem Bestimmungsorte auf der Landstraße zwischen Narzym und Rischienen von zwei Männern angefallen worden, mit der mutmaßlichen Absicht, ihm die Briefträgertasche zu entreißen. Einer der Angreifer führte mit einem Messer mehrere Stiche nach dem Nacken des Briefträgers, das Messer scheint jedoch glücklich Weise stumpf gewesen zu sein, so daß nur der Halsstrang durchbohrt und zerrissen ist. Der Briefträger leistete energischen Widerstand und es gelang ihm, einen der Angreifer durch einen kräftigen Hieb mit seinem Stock niederzuschlagen, worauf der andere sich nach Narzym zu entfernte.

**Soldau,** 12. Januar. (Feuer.) Heute Vormittag ist auf Bahnhof Roschlau großes Feuer ausgebrochen. Das Haus des Gastwirths Tuppert ist total niedergebrannt.

**Darkehmen,** 11. Januar. (Kalamität in der elektrischen Beleuchtung.) Da die Angerapp augenblicklich nur sehr wenig Wasser führt, so kann seit einigen Tagen die Dynamomachine auf dem Mühlenetablissement nicht funktionieren. Wegen dieser Kalamität hat man denn wieder zu den Petroleumlampen greifen müssen.

**Katfel,** 12. Januar. (Durch das unvorsichtige Umgehen mit Schießwaffen) ist die Familie eines in der Nähe wohnenden Gutsbesizers in große Trauer verjegt worden. Derselbe schenkte zu Weihnachten seinen beiden Söhnen, von denen der jüngere im Alter von 16 Jahren, Sektandner des hiesigen Gymnasiums ist, gegen den Rath eines Bekannten ein Schießgewehr. Leider wurde dadurch die Festschere in Trauer verwandelt, indem der ältere Sohn noch in den Ferien durch ungeschickte Handhabung des Gewehrs einen Schuß in die Stirnlade erhielt, an dessen Folgen er gestern verstorben ist. — Ebenso ist aus gleicher Veranlassung die Familie des Gymnasiallehrers L. hieselbst in großer Sorge. Gestern Abend spielten einige Kertianer heimlicher Weise mit einem Revolver, obgleich einer von ihnen wußte, daß derselbe geladen sei. Nachdem er ihn entladen konnte, ging der Schuß los und traf den dabei zufällig anwesenden Sohn des Herrn L. in den Oberschenkel. Die Kugel hat bis jetzt nicht entfernt werden können.

**Pofen,** 12. Januar. (Eine Schaulpielerin) des hiesigen polnischen Theaters, Fräulein S., hat sich mit Phosphor, den sie von Streichhölzern abgeholt hatte, vergiftet und ist nach achtstündigen Qualen im Krankenhaus gestorben. Durch mangelhafte Mißgeschick ist, wie polnische Blätter sagen, die Vermisste zu dem verzweifelten Schritte getrieben worden.

**Dransburg,** 10. Januar. (Zur Selbstmordaffäre.) Vor einigen Tagen erjoh sich hier im Kasernenlokal der Stadtkammer Boltersdorf in dem Augenblick, wo sich auf dem Rathhause eine Revisions-Commission versammelte, um die Kasse extraordinär zu revidiren. Auf dem Tische im Kassenzimmer fand man einen Zettel beschriftet: „Liebe Frau und Kinder, ins Zuchthaus gehe ich nicht, vergeht Eurem unglücklichen Mann und Vater.“ — Nach angefertigter gründlicher Revision der Kasse hat sich ein Defect von 12 000 Mark ergeben. Man will nun aber diese Revision auf die ganze jährliche Amtsführung des B. ausdehnen.

### Lokales.

Thorn, 14. Januar 1888.

(Unser Landtagsabgeordneter), Herr Rittergutsbesitzer Meißner-Sänger, hat sich zur Theilnahme an den Landtagsverhandlungen bereits am Donnerstag nach Berlin begeben und wohnt der heutigen Eröffnungsfeier bei.

(Der Konserwative Verein) feiert morgen Abend im Schützenhause sein Stiftungsfest und zugleich das siebenzehnjährige Geburtsfest des am 18. Januar 1871 neu erstandenen Deutschen Kaiserreichs. Neben dem 22. März ist in der Geschichte der Gegenwart kein Tag würdiger, in allen Gauen unseres Vaterlandes feierlich begangen zu werden, als die Krönungsfeier unseres greisen Heilensaisers, der nach 17 Jahren eines fegekreischen Friedens im hohen Greisenalter noch kräftig und zum Segen seines Volkes die Jügel der Regierung führt, und uns eine bessere Gewähr giebt für die Wahrheit jenes einst trügerischen Ausspruchs: „Das Kaiserreich ist der Friede.“ So wird bei der morgen stattfindenden Feier der Denkwürdigkeit des 18. Januar auch bei den Mitgliedern des Konserwativen Vereins und seinen Freunden eine rechte Festfreude obwalten und sich voraussichtlich auch äußerlich durch eine zahlreiche Beteiligung auszeichnen.

(Personalien.) Die Wiederwahl des Stadtkammerers Simon in der Stadt Rosenburg ist bestätigt. — Der diätarische Gerichtschreibergehilfe und Dolmetscher Wierzbicki bei den Amtsgerichten in Grauden ist zum Gerichtschreiber bei dem Amtsgerichte in Gollub mit der gleichzeitigen Funktion als Dolmetscher ernannt worden. — Der pensionirte Gendarm Mertens ist zum Kreisboten bei dem königlichen Landratsamte Briesen ernannt.

(7. Deutscher Lehrertag.) Dem Vorsitzenden des engern Ausschusses des 7. Deutschen Lehrertages, D. Kierich-Berlin, sind bis jetzt Einladungen von den Lehrervereinen Danzig, Dortmund, Frankfurt a. M. und Königsberg i. Pr. zugegangen. Ueber die Zeit des Lehrertages bestimmt das Statut, daß derselbe in der Regel in der Pfingstwoche abgehalten wird, doch ist auf dem 6. Lehrertag in Hannover der Wunsch ausgesprochen worden, ihn in der zweiten Hälfte des Juli abzuhalten. Vom Central-Vorstande des deutschen Lehrervereins sind zur Verathung auf dem 7. Deutschen Lehrertage folgende Fragen vorgeschlagen: 1) die allgemeine Volksschule, 2) die ärztliche Beaufsichtigung der Schulen, 3) die Nothwendigkeit einer entscheidenden und allgemeingültigen Vereinbarung unserer Rechtschreibung, 4) sind öffentliche Schulprüfungen nothwendig und nützlich, 5) die Einführung der Gesetzeskunde und Volkswirtschaftslehre in den öffentlichen Unterricht.

(Preisaus schreiben.) Der allgemeine deutsche Sprachverein hat folgende Preisgabe ausgeprochen: „Wie können Reinheit und Reichthum der deutschen Schriftsprache durch die Mundarten gefördert werden?“ Verlangt wird eine anregende und gemeinverständliche Darstellung, welche auf wissenschaftlicher Grundlage beruht und wenigstens eine Mundart eingehend behandelt. Die Bewerber werden aufgefordert, ihre mit einem Wahlspruche versehenen Arbeiten unter Beifügung eines verschlossenen Briefes mit demselben Wahlspruche, welcher den Namen des Verfassers enthält, bis zum 31. Dezember 1888 an den Vorsitzenden des deutschen Sprachvereins, Museumsdirektor Professor Dr. Kiegel in Braunschweig, einzusenden. Die Arbeit, welche als die beste befunden wird, wird mit dem Preise von 1000 Mark getront, und zwar soll der Spruch spätestens auf der Hauptversammlung im Jahre 1889 verkindet werden. Der Verein behält sich das Verlagsrecht auf drei Jahre vom Tage der Verkündigung des Spruches an gerechnet, vor.

(Reform der Gefangenen-Verpflegung.) In sämtlichen preussischen Strafanstalten ist, wie verlautet, eine Reform in der Verpflegung der Gefangenen durchgeführt worden. Erwähnenswerth ist dabei, daß während bisher frisches Fleisch nur an den drei hohen Festtagen und zu Kaisers Geburtstag gereicht wurde, hinfür in jeder Woche zweimal statt 50 Gramm Fett (Mittagsportion) 100 Gramm Fleisch gegeben werden sollen. Außerdem werden jede Woche zweimal am Abend 50 Gramm Käse und einmal in der Woche wird ein Hering verabreicht. Statt der Abendsuppe sollen gelegentlich Kartoffeln in der Schale mit einer Sauce gewährt werden. Auf Abwechslung in den Speisen soll ernstlich gehalten und in einer Woche niemals dieselbe Speise mehr als einmal gereicht werden. Selbst an bestimmten Wochentagen soll nicht dieselbe Speise wiederkehren.

(Eine totale Mondfinsterniß) haben die Sternkundigen für den 28. d. Mts. angelegt. Die Verfinsternung beginnt um 10 Uhr 10 Minuten, die totale Finsterniß erst um 12 Uhr 49 Minuten Nachts. Hoffentlich werden nicht wieder neidische Wolken wie bei der vorjährigen Sonnen- und Mondfinsterniß die Beobachtung des interessanten Schauspielers verhindern. Die Mondfinsterniß dauert im ganzen drei Stunden, erreicht also ihr Ende um 1 Uhr 50 Minuten.

(4000 Mark Belohnung) sind nach einer Depesche aus Bologn, Gouvernement Vitebst, auf die Ergreifung des Samuel Lifschütz ausgelegt. Lifschütz ist mit seiner Familie dorthelbst am 16. Dezember flüchtig geworden und hat sich anscheinend nach Deutschland begeben.

(Pendelzüge.) Die Verbindung zwischen der Stadt und dem Bahnhof Thorn vermittelt der Bedarfs-Personenzüge, sog. Pendelzüge, ist bis auf Weiteres wieder aufgehoben.

(Marktstands-gelderhebung.) In dem für gestern anberaumten Termin zur Verpachtung der Erhebung der Marktstands-gelder wurde dem bisherigen Pächter Timm auf sein Gebot von 5005 Mk. der Zuschlag erteilt.

(Zur Verpachtung des Schornsteinföhrens) in den städtischen Gebäuden stand gestern ein Termin an, in demselben wurde die Mindestforderung der Schornsteinföhrenmeisterwitwe Trifowski mit 550 Mk. acceptirt. Frau Trifowski war im vorigen Jahre mit 100 Mk. Pächterin.

(In der gestrigen Strafkammerung) wurden verurtheilt: Der Hülfsgefängnisaufseher Friedrich Grünberg von hier, wegen fahrlässigen Entweichlassens eines Strafgefängnisses zu 1 Woche Gefängniß; 2) der Schuhmacher Michael Bortiewicz zu Neu-Grabia, wegen Beleidigung zu 1 Woche Gefängniß; und 3) der Arbeiterjohn Johann Kopolowski und der Arbeiterjohn Mathews Magulowski aus königl. Neudorf, z. B. in Haft, L. wegen schwerer Diebstahls zu 2 Monaten Gefängniß; 4) der Arbeiter Heinrich Stange aus Bogdorz wurde von der Anklage des versuchten schweren Diebstahls wegen nicht genügender Beweise freigesprochen.

(Raubanfall.) Der erst vor 4 Tagen nach Verbüßung einer 5-jährigen Strafe aus dem Zuchthause entlassene Arbeiter Jacob Wisniewski begab sich gestern Morgen nach der Marcus Lewin'schen Schneidemühle, um dort Arbeit zu suchen. Als ihm hier mitgetheilt wurde, daß an Arbeitskräften kein Mangel sei und daher sein Wunsch nicht erfüllt werden könne, erbot sich der anwesende Arbeiter Kalinowski aus Finkeithal, welcher die auf der Ziegeleikampe von der Kammerei gekauften Pappeln für Herrn Lewin in Accord zu fällen hat, dem p. Wisniewski Arbeit zu geben, und forderte ihn auf, gleich mitzugehen. Unterwegs lehrten beide in verschiedenen Schnapslokalen auf der Bromberger Vorstadt ein, woselbst dann R. für sich und den W. jedesmal Schnaps kaufte. Endlich auf dem Arbeitsplatze angelangt, äußerte W., er habe keine Lust noch jetzt mit der Arbeit zu beginnen, er werde am nächsten Morgen kommen. Als R. hierüber erzürnt, dem W. unter einigen Schimpfreden Vorwürfe machte, packte ihn derselbe plötzlich am Halse, warf ihn zu Boden und riß ihm mit den Worten: „Das Geld, oder das Leben!“ das Portemonnaie mit 5 Mk. Inhalt aus der Tasche, außerdem nahm er das Taschmesser des R. und verjagte demselben mehrere Stiche in das Gesicht. Durch das Herannahen zweier Personen, welche von jenem Plage Strauchholz holen wollten, wurde der Räuber von seinem Opfer verschleudert. Der schrecklich zugerichtete R. wurde sofort auf Anordnung des herbeigerufenen Beamten in das Lazareth befördert; Wisniewski aber nach längerer Verfolgung gestern Abend festgenommen.

(Einbruch.) In der vergangenen Nacht zwischen 2 und 3 Uhr versuchten Diebe die dem Besitzer Kowalski gehörige, auf dem Bauplatz zwischen Forst 2 und 3 belegene Schanbude auszuräumen. Zu diesem Zwecke hatten dieselben, drei an der Zahl, bereits die Thüre der Bude erbrochen, als sie durch den dort stationirten Wächter Plett bei ihrer lichtscheuen Arbeit betroffen und verjagt wurden.

(Gefunden) wurde ein Goldbus auf der Jacobs-Vorstadt.

(Polizeibericht.) Verhaftet wurden 3 Personen.

### Gemeinnütziges.

(Delikater Karpfen. Altes Klosterrezept.) Man nehme geriebene Semmel, zwei Eidotter, ein wenig süßen Rahm und zerschmolzene Butter, etwas Rosinen und gehackte Petersilie. Hierauf schuppe man den Karpfen und wasche ihn sorgfältig aus. Alsdann fülle man ihn mit eingangs erwähntem Gemisch und brate ihn wenn möglich auf dem Rost. Vor dem Anrichten mache man eine Sauce auf folgende Art: man nehme geriebene Semmel, Wein, zwei Eidotter, Muskatblumen und Rosinen, lasse das zusammen mit Butter aufkochen und gebe es unter den gefüllten Karpfen.

### Kleine Mittheilungen.

(Gotha. (Die 500. Leichenverbrennung) ist hier am Donnerstag Nachmittag vollzogen worden. Der Verstorbene war der königliche Eisenbahnbetriebs-Inspektor K. Witged von hier.

(Wien, 10. Januar. (Doppelselbstmord zweier Mädchen.) Wie dem „W. Fremdenblatt“ aus Mödling mitgetheilt wird, wurden heute früh im Mühlbache in der Nähe des Bahnhofes zwei Mädchen ertrunken aufgefunden. Es ist geradezu unbegreiflich, wie die beiden Mädchen in dem seichten Wasser den Tod finden konnten. Die Mädchen, welche mit einem Tuche aneinandergebunden gefunden wurden, waren sehr nett gekleidet und dürften aus Wien gekommen sein. Die Leichen der bildhübschen, noch nicht zwanzig Jahre alten Selbstmörderinnen wurden in die Mödlinger Leichenkammer gebracht.

### Mannigfaltiges.

(Deutsche Kolonialgesellschaft.) In Nr. 9 dieses Blattes ist bereits das Nähere über die stattgehabte Vereinigung des „Deutschen Kolonialvereins“ und der Gesellschaft für deutsche Kolonisation“ sowie über die Bildung der „Deutschen Kolonial-Gesellschaft“ berichtet worden; wir wollen nun Gelegenheit nehmen, heute über die Zwecke und die Organisation dieser neuen Gesellschaft Einiges mitzutheilen. — Die „Deutsche Kolonial-Gesellschaft“, mit dem Sitze in Berlin, verfolgt den Zweck: 1) Die nationale Arbeit der deutschen Kolonisation zuzuwenden und die Erkenntniß der Nothwendigkeit derselben in immer weitere Kreise zu tragen, 2) die praktische Lösung kolonialer Fragen zu fördern, 3) deutsch-nationale Kolonisations-Unternehmungen anzuregen und zu unterstützen, 4) auf die geeignete Lösung der mit der deutschen Auswanderung zusammenhängenden Fragen hinzuwirken, 5) den wirtschaftlichen und geistigen Zusammenhang der Deutschen im Auslande mit dem Vaterlande zu erhalten und zu kräftigen, 6) für alle auf die Ziele gerichteten, in unserem Vaterlande getrennt austretenden Bestrebungen einen Mittelpunkt zu bilden. — Nach Zahlung eines Jahresbeitrags von 6 Mk. wird man Mitglied der Deutschen Kolonial-Gesellschaft und erhält dadurch das Recht, an allen Versammlungen derselben theilzunehmen, auch erhält man die wöchentlich erscheinende Deutsche Kolonial-Zeitung unentgeltlich zugestellt. Ueber diesen Jahresbeitrag hinaus, ist kein Mitglied weder verpflichtet, außerordentliche Beiträge zu leisten, noch sonst haftbar. Unter Zustimmung des Ausschusses der Deutschen Kolonial-Gesellschaft können für einzelne Theile des deutschen Reiches (Städte, Kreise u.) oder des Auslandes Abtheilungen der Deutschen Kolonial-Gesellschaft gebildet werden. Jedes Mitglied einer solchen Abtheilung ist zugleich Mitglied der Gesamtgesellschaft. Der Vorstand der Deutschen Kolonial-Gesellschaft besteht aus 25 durch die Hauptversammlung auf drei Jahre gewählten Mitgliedern und den Vertretern derjenigen Abtheilungen, welche mehr als 100 Mitglieder zählen. Der Vorstand wählt aus seiner Mitte den Präsidenten, zwei stellvertretende Präsidenten und 14 Mitglieder in den Ausschuss. Der Vorstand ist auch berechtigt, korrespondirende und Ehren-Mitglieder zu ernennen. — Die Deutsche Kolonial-Gesellschaft hat sich fürwahr ein schönes Ziel gesetzt. Möchte sich nun auch im deutschen Volke die Erkenntniß der Nothwendigkeit dieser nationalen Arbeit recht bald Bahn brechen, und der „Deutschen Kolonial-Gesellschaft“ allerorts und allseits diejenige Unterstützung gewährt werden, welche zur Durchführung der großen und schwierigen Aufgaben und zum Gelingen des Werkes nothwendig ist.

(Einer jener englischen Millionäre), welche noch die Phantasie auf dem Gebiete des Mammons zu Heben bringen, ist jetzt in Guanajata (in Mexiko) dabei, einen Palast zu bauen, der an Originalität alle Palastbauten der Erde übertragen soll, auch wörtlich übertragen wird, denn er soll 100 m hoch werden. Weit ausgedehnte Gärten, den hängenden Gärten der Semiramis nachgebildet, sollen ihn umgeben, ein riesiger Fahrstuhl soll zu ihnen hinaufführen. — Mr. Fay, so heißt der phantasiereiche Millionär, hält es für nöthig, in dieser Höhe zu leben, um den „Mikroben“ zu entgehen, welche die Atmosphäre der großen Städte anfüllen. Dieser lustige Palast wird nach der märchenhaften babylonischen Königin „Semiramis-Bau“ genannt werden. Das Originellste aber an der Idee ist, daß der phantastische Palast, der von Pfeilern aus massivem Eisen getragen, im Innern in sehr moderner Weise aus Papier-Machee hergestellt werden soll.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

### Handelsberichte.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	14. Jan.	13. Jan.
Fonds: schwach.		
Russische Banknoten	177-10	177-90
Warschau 8 Tage	176-	176-40
Russische 5 % Anleihe von 1877	98-20	98-40
Polnische Pfandbriefe 5 %	54-40	54-40
Polnische Liquidationspfandbriefe	49-50	49-50
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	98-60	98-50
Pofener Pfandbriefe 4 %	102-10	102-20
Oesterreichische Banknoten	160-35	160-55
Weizen gelber: April-Mai	171-	170-75
Mai-Juni	173-50	173-25
lofo in Newyork	91-50	91-50
Roggen: lofo	118-	118-
Januar-Februar	119-50	119-50
April-Mai	125-50	125-50
Mai-Juni	127-50	127-50
Rüböl: April-Mai	48-	48-
Mai-Juni	48-30	48-30
Spirituss: lofo versteuert	98-50	98-
= 70er	32-30	32-
Januar-Februar versteuert	98-50	98-40
April-Mai	100-10	100-
Mai-Juni	100-80	100-70
Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn, den 14. Januar 1888.

Wetter: Frost. Weizen unverändert 127 Pfd. bunt 146/7 M., 129 Pfd. hell 149 M., 130 Pfd. hell 150 M. Roggen mit 118/19 Pfd. 99 M., 121 Pfd. 101 M., 123 Pfd. 102/3 M. Erbsen Futterwaare 96-98 M. Hafer 86-95 M.

Danzig, 13. Januar. (Getreidebörse.) Wetter: Leichter Frost. Bind: Nord.

Weizen verkehrte heute sowohl für inländische wie Transitweizen in ruhiger Stimmung bei ziemlich unveränderten Preisen. Bezahlt wurde für inländischen bunt 132 Pfd. 151 M., gutbunt 130 Pfd. 153 M., hellbunt 129 Pfd. 154 M., 130 Pfd. 155 M., weiß 131 Pfd. 157 M., 133 Pfd. 158 M., glatt 130 Pfd. 155 M., weiß 133 Pfd. 159 M., Sommer- 130 Pfd. 152 M., für polnischen zum Transit blaupolzig 128 Pfd. 114 M., bunt zerichlagen 111 Pfd. 110 M., bunt blank 119 Pfd. 114 M., 123 Pfd. und 123 Pfd. 116 M., bunt bezogen 127 Pfd. 119 M., bunt leicht bezogen 127 Pfd. 121 M., bunt 127 Pfd. 121 M., 125 Pfd. 122 M., 127 Pfd. 124 M., gutbunt 127 Pfd. 123 M., 129 Pfd. 125 M., hellbunt 127 Pfd. 125 M., 127 Pfd. 126 M., glatt bezogen 128 Pfd. 120 M., glatt 127 Pfd. 126, 127 M., hochbunt 128 Pfd. 128 M., 131 Pfd. 130 M., hochbunt glatt 130 Pfd. 131 M., 131 Pfd. 132 M., 132 Pfd. 133 M., für russischen zum Transit rothbunt 124 Pfd. 120 M., hellbunt bezogen 123 Pfd. 118 M., weiß bezogen 122 Pfd. 120 M. per Tonne. Termine: Januar transit 127 M. Br., 126 50 M. Bd., Februar transit 127 50 M. bez., April-Mai inländisch 164 M. Br., 163 M. Bd., transit 132 M. Br., 131 50 M. Bd., Mai-Juni inländisch 165 M. bez., transit 133 M. Br., 132 50 M. Bd., Juni-Juli transit 135 M. Br., 134 50 M. Bd., Sept.-Okt. transit 137 50 M. Br., 137 M. Bd. Regulirungspreis inländisch 153 M., transit 123 M. Br.

Roggen bei kleinem Angebot ziemlich unverändert im Preise. Bezahlt ist für inländischen 123-125 Pfd. 100 M., für polnischen zum Transit 122 Pfd. 71 50 M., 123 Pfd. 71 M. Alles per 120 Pfd. per Tonne. Termine: April-Mai inländisch 109 M. Br., 108 50 M. Bd., unterpoln. 76 50 M. Br., 76 M. Bd., transit 75 M. Br., 74 50 M. Bd., Mai-Juni inländisch 110 50 M. Br., 110 M. Bd. Regulirungspreis inländisch 99 M., unterpolnisch 72 M., transit 70 M. Br.

Königsberg, 13. Januar. Spiritusbericht. Spiritus pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß fester und höher. Zufuhr 20 000 Liter, gefundigt 10 000 Liter. Lofo kontingentirt 49 00 M., lofo nicht kontingentirt 30 00 M. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß. Lofo kontingentirt — M. Br., 49 00 M. Bd., — M. bez., lofo nicht kontingentirt — M. Br., 30 00 M. Bd., — M. bez., pro Januar kontingentirt — M. Br., 48 75 M. Bd., — M. bez., pro Januar nicht kontingentirt — M. Br. 30 00 M. Bd., — M. bez., pro Frühjahr kontingentirt — M. Br., 49 50 M. Bd., — M. bez., pro Frühjahr nicht kontingentirt — M. Br. 31 50 M. Bd., — M. bez., lofo versteuert — M. Br., — M. Bd., — bez., kurze Lieferung kontingentirt 48 75 M. bez.

Berlin, 13. Januar. (Städtischer Central-Vieh Hof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Am heutigen kleinen Freitagsmarkt standen zum Verkauf: 408 Kinder, 458 Schweine, 640 Kälber und 54 Hammel. — Etwa 150 Kinder geringer Qualität wurden zu Preisen des vorigen Montags umgelegt. Inländische Schweine zu gehobenen Preisen geräumt, 2a und 3a (1a nicht vorhanden) erzielte 38-42 Mark per 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara; von den 43 Bafoniern wurde die Hälfte zu den vorigen Montagpreisen umgelegt. Das Kälbergeschäft verlief sehr schleppend. 1a 44-54, 2a 34-42 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. Hammel ohne Umjaz.

### Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
13. Januar	2hp	769.8	- 5.3	NE <sup>5</sup>	6	
	9hp	770.2	- 7.8	N <sup>3</sup>	0	
14. Januar	7ha	770.5	- 8.4	N <sup>1</sup>	9	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 14. Januar 0,74 m.

Das im Kreise Thorn belegene, eine Meile von Thorn entfernte

### Rittergut Ollek mit Forwerk Ghorab

mit Forwerk Ghorab mit Forwerk Ghorab mit Forwerk Ghorab

Das im Kreise Thorn belegene, eine Meile von Thorn entfernte Rittergut Ollek mit Forwerk Ghorab mit Forwerk Ghorab mit Forwerk Ghorab

Das im Kreise Thorn belegene, eine Meile von Thorn entfernte

Rittergut Ollek mit Forwerk Ghorab mit Forwerk Ghorab mit Forwerk Ghorab

Das im Kreise Thorn belegene, eine Meile von Thorn entfernte

Rittergut Ollek mit Forwerk Ghorab mit Forwerk Ghorab mit Forwerk Ghorab

Das im Kreise Thorn belegene, eine Meile von Thorn entfernte

Rittergut Ollek mit Forwerk Ghorab mit Forwerk Ghorab mit Forwerk Ghorab

Das im Kreise Thorn belegene, eine Meile von Thorn entfernte

Rittergut Ollek mit Forwerk Ghorab mit Forwerk Ghorab mit Forwerk Ghorab

# Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schulitz.

Am 20. Januar 1888 von Vormittags 10 Uhr ab sollen in Schulitz in Raaschke's Hotel folgende Kiefern- und Buchenholz aus dem Einschlage de 1887

1. Schutzbezirk Krossen, Totalität: Ca. 800 Rmtr. Kloben, ca. 150 Rmtr. Knüppel;
2. Schutzbezirk Grünsee, Schläge Jagden 275: 34 Rmtr. Kloben. Jagden 311: 180 Rmtr. Kloben. Jagden 284: 30 Rmtr. Stubben. Durchforstung Jagden 257, 304: 198 Rmtr. Kloben, 20 Rmtr. Knüppel. Totalität: 160 Rmtr. Kloben, 28 Rmtr. Knüppel, 12 Rmtr. Stubben;
3. Schutzbezirk Seebruch, Durchforstung Jagden 242/43: 176 Rmtr. Kloben. Totalität: Ca. 320 Rmtr. Kloben, 250 Rmtr. Knüppel.

Von 12 Uhr ab folgende Kiefern- und Buchenholz aus dem Einschlage de 1888:

Schutzbezirk Seebruch, Jagden 262: Ca. 250 Stück Bauholz der V. Tagklasse und 190 Rmtr. Kloben

öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgesetzt werden. Die betreffenden Förster erteilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft. Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termine anwesenden Rendanten geleistet. Schulitz den 13. Januar 1888.

Der Oberförster  
Nickelmann.

## Alle

in das Fach der Bau- u. Kunst-Glaserie schlagenden Arbeiten, als: Verglasung von Neubauten, Blei-, Kirchen- und Musterarbeiten,

**Bilder-Einrahmungen,**  
Anfertigung von emaillierten Glascartons, Firmenschilder für Schaufenster in Gold-, Silber-, Perlmutter- und Staniolbuchstaben etc. etc., sowie Reparaturen jeder Art werden sauber, billig und schnell ausgeführt durch **Victor Orth jun., Glasermstr., Mauerstraße 1.**  
Bestellungen für Bromberger Vorstadt werden Schulstraße Nr. 125 entgegen genommen.

## Cokes

schleisschen, in nutzgroßen Stücken offeriren billigst  
**C. B. Dietrich & Sohn**  
Thorn.

**Geübte Modistinnen, junge Damen,**  
die das Puffschach oder den Verkauf erlernen wollen, sucht **Minna Mack Nachf.**

# Konservative Verein Thorn

Der

## Stiftungsfest

in gewohnter Weise  
Sonntag den 15. Januar cr. Abends 8 Uhr  
im Saale des Schützenhauses

**Concert, Ansprache und Tanz.**

Entree für jeden Herrn 50 Pf.

Der Vorstand.

## Nähmaschinenhandlung und Reparatur-Werkstatt

von J. F. Schwebs, Junferstr. 248.

Spezialität: Singer-Maschinen mit tonlosem Gang, hochfeiner Ausstattung und 5jähriger Garantie für 65 Mark. Alte Maschinen werden in Zahlung genommen. Für Reparaturen 1 Jahr Garantie. Sämtliche Ersatztheile zu allen Systemen.

## Bekanntmachung.

Am Dienstag den 17. d. Mts. Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer hiersebst:  
1 Faß Rum, eine Parthie Gardinenstoffe, 4 Stücke Leinwand, Bettstellen mit Matratzen, Kleiderbinde, 1 Sopha, Tische u. a. m. öffentlich verkaufen.

Thorn, den 14. Januar 1888.  
**Czecholinski, Gerichtsvollzieher.**

## Ein Wohnhaus

nebst Garten umzuges halber sofort zu verm. od. zu verk. Näh. i. d. Exp.

Eine rentable **Schmiede** mit Wohnung sofort zu vermieten.

**v. Dessonneck**  
Moder Wpr.

**2 Lehrlinge** können sich melden.

**Oscar Friedrich, Juwelier.**

**Einen Lehrling** zur Schloßerei nimmt an **Carl Labes, Schlossermstr., Strobandstr. 16.**

Zwei Söhne ord. Cit. nehme v. gleich als Lehrlinge an. **Putschbach, Schlossermstr.**

**Klempnerlehrlinge** nimmt an **R. Schultz, Neust. Markt 145.**

**2 Lehrlinge**, die die Schmiederei erlernen wollen, können sich melden bei **L. Meiler, Bache 19.**

**2 bis 3 Lehrlinge**, die Lust haben die Schuhmacherei zu erlernen, können sich melden bei **R. Hinz, Schuhmachermeister, Thorn, Breitestr. 459.**

Auf meiner **Grembochner Ziegelei** finden

**tüchtige Arbeiter** bei hohem Lohn Winterarbeit.

**Georg Wolff-Thorn III**

## 200 Stück

angesehene englische Färlinge und Kreuzungslämmer sind zu verkaufen in **Dom. Hohenkirch** bei Hohenkirch.

Ein neuer starker **Hollwagen** auf Federn, Tragkraft von 70-80 Centn., steht bill. zu verk. **L. Meiler, Bache 19.**

**Großes und billiges Farglager** sowie Ausstattungen empfehle geneigter Beachtung. **D. Koerner, Bäckerstraße 227.**

## Das Beste!

**Vanillegeruchsalz-honigbonbons**

von **J. Graef** in Altsch. Paket zu 20 Pf. stets frisch zu haben bei

**A. Wiese, Conditor, Thorn.**

20. Januar - 8. Februar.

## Kgl. Preuss. Kl.-Lotterie.

Originale  $\frac{1}{4}$  à 57 $\frac{1}{2}$  M.,  $\frac{1}{8}$  à 29 M., Anth.  $\frac{1}{4}$  à 50,  $\frac{1}{8}$  à 25,  $\frac{1}{16}$  à 13 M.,  $\frac{1}{32}$  à 6 $\frac{1}{2}$  M.,  $\frac{1}{64}$  à 3,50 M.  
**Richard Schröder,**  
Berlin, Markgrafenstrasse 46.

## Künstliche Zähne

werden naturgetreu, schmerzlos eingefügt, Zahnschmerz sofort entfernt, angeflochte Zähne plombit u. f. w. bei

**K. Smieszek, Dentist,**  
Elisabethstraße 6  
im Hause des Herrn Stephan.

## Mieths-Kontrakte

zu haben bei **G. Dombrowski.**

## Bekanntmachung.

Die Vergabe der Lokalitäten für das diesjährige Erntegeschäft in Thorn und Culmsee und das Obererntegeschäft in Thorn soll an den Mindestfordernden ausgethan werden.

Zu habe hierzu einen Termin auf **Montag den 16. d. M.**

Vormittags 10 Uhr im Militärbureau des Königl. Landraths-Amts hiersebst anberaumt, zu welchem Besizer geeigneter Lokalitäten hierdurch eingeladen werden.

Thorn den 3. Januar 1888.  
**Der Landrath**  
Kraemer.

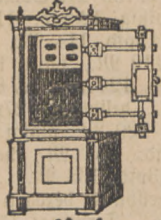
Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur Kenntniß gebracht.  
Thorn den 7. Januar 1888.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Die zwischen den Bahnhöfen Thorn und Thorn-Stadt verkehrenden **Bedarfs-Personenzüge** (Pendelzüge) werden bis auf Weiteres **nicht** abgelassen.

Thorn den 14. Januar 1888.  
**Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.**



## Feuer- u. diebessichere Geldschränke

empfehlen **Franz Zährer Eisenhandlung** am Nonnen-Thor.

## Rapskuchen, Leinkuchen, Roggenkleie, Weizenkleie, Blaue Lupinen

offerire franco. Bahnstation, dagegen faue **Rothklee, Weissklee, Thimothee etc.**

## Samenhandlung B. Hozakowski,

Thorn, Brückenstrasse 13.

## Flechtenkrankhe, trockene nässende, Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene so unerträglich lästige „Hautjucken“ heilt selbst denen, die nirgends Heilung fanden **Dr. Hebra's Flechtentod.** - Alleiniger Bezug **St. Marien-Drogerie Danzig.** Versandt-Comtoir nur Heiligegeistgasse 69.

## Die Pianinofabrik von **G. HOFFMANN,**

Berlin SW., Kommandantenstr. 60, empfiehlt ihre anerkannt guten Pianinos unter den coulantesten Bedingungen, schon von 390 M. an. Theilzahlungen bereits von 10 M. per Monat. Gebrauchte Pianinos nehme in Zahlung. Preiscurante gratis und franco.

## Trunksucht

ist durch mein bereits über 14 Jahre glänzend bewährtes Mittel **heilbar.** Wer sich über die Wirksamkeit desselben sichere Beweise verschaffen will, dem sende ich auf Verlangen ganz unjoniß gerichtlich geprüfte und beschworene Zeugnisse. **Reinhold Retzlaff, Fabrikant in Dresden 10.**

Wegen Umbau meines Hauses und Vergrößerung der Geschäftslokalitäten eröffne ich, um Platz zu gewinnen, einen

# Ausverkauf

meines **Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lagers** zu bedeutend ermässigten Preisen.

Aeltere Façons und einzelne zurückgesetzte Gegenstände unter dem Kostenpreise.

**Brückenstr. 12. W. Berg, Brückenstr. 12.**

Dasselbst ist ein sehr gut erhaltenes **Klavier** (Gebauer'scher Stutzflügel) und **2 Gaskronen**, dreiarmlig, billig zu verkaufen.

## Königl. Preuss. 177. Staats-Lotterie.

<b>Hauptgewinne:</b>	<b>Haupt- und Schlussziehung</b>
1 à 600,000 Mk.	v. 20. Januar bis 8. Febr. cr.
2 à 300,000 „	Hierzu empfehlen
2 à 150,000 „	Orig. u. Ant.-Loose $\frac{1}{1}$ M. 220. $\frac{1}{2}$ M. 110.
in Summa	$\frac{1}{4}$ M. 55. $\frac{1}{5}$ M. 44. $\frac{1}{8}$ M. 27 $\frac{1}{2}$ . $\frac{1}{10}$ M. 22.
<b>65,000 Gewinne,</b>	$\frac{1}{20}$ M. 11. $\frac{1}{40}$ M. 6. $\frac{1}{80}$ M. 3 $\frac{1}{4}$ .
<b>22 Millionen u.</b>	(Amtl. Gewinn-Listen ca. 10 Tage nach Zieh. 50 Pf. fr.
<b>157,180 Mk. baar.</b>	

**OSCAR BRAUER & Co., Bank-BERLIN W.,** Geschäft, Unter den Linden 12.

## St. Jacobs - Magentropfen

Alle berühmte echte der Barfüßer Mönche.

Zur sicheren Heilung von Magen- und Nervenleiden, auch solcher, die allen bisherigen Heilmitteln widerstanden, spec. diron. Magencatarrh, Krämpfe, Angstgefühle, Herzklappen, Kopfschmerzen etc. - Näh. in dem jeder Apotheke beilieg. Prosp. Zu haben in den Apotheken. Fl. 1 Mk., gr. Fl. 2 Mk.

Haupt-Depôt: **M. Schulz, Hannover, Escherstr.** Depôts: In den meisten Apotheken. **Bromberg, - Posen, - Gollub, sowie ferner zu beziehen durch Alex. Petri, Szwiraglaw, - F. Kyser, Graudenz.**

## Jean Fränkel Bank-Geschäft.

Berlin W. Friedrichstr. 180, Ecke der Taubenstr.

Reichsbank-Giro-Conto. - Telephon Nr. 7157.

vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämien-Geschäfte zu den coulantesten Bedingungen. Um die Chancen der jeweiligen Strömung auszunutzen führe ich, da sich oft gerade die Papiere, welche eigentlich per Cassa gehandelt werden, am meisten zu **gewinnbringenden Transactionen** eignen, auch in diesen Papieren **Zeitgeschäfte** aus.

Ich übernehme die **kostenfreie** Controle verlosbarer Effecten, Coupons-Einlösung etc. Die Versicherung gegen Verloosung erfolgt zu den **billigsten Sätzen.**

Mein **täglich** erscheinendes ausgiebigstes **Börsenresumé**, sowie meine **Brochure: „Capitalsanlage und Speculation** mit besonderer Berücksichtigung der **Zeit- und Prämien-Geschäfte**“ (Zeitschrift mit beschränktem Risiko) versende ich **gratis und franco.**

## Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager

in reichhaltiger Auswahl, gute, solide Arbeit **billige Preise**

empfehlen **K. Schall,**  
Tapezier und Decorateur, Schülerstraße.